

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 61 (1910)
Heft: 10

Nachruf: Charles Broilliard
Autor: Fankhauser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

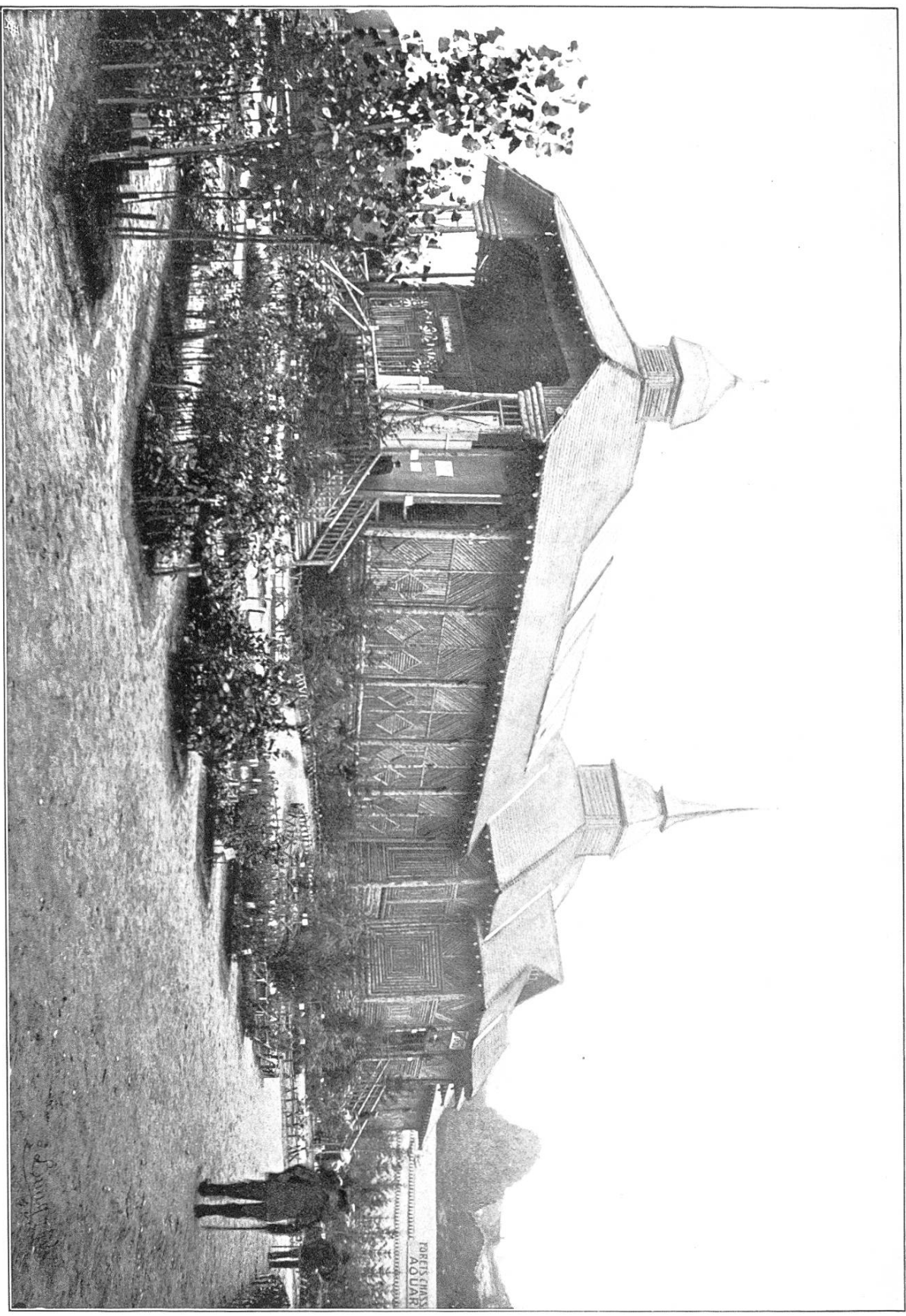
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Pavillon für Fortwäfen, Jagd und Fifcherei an der Schweiz. Landwirtschaftlichen Ausftellung
in Lausanne.

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

61. Jahrgang

Oktober 1910

№ 10

† Charles Broilliard.

Am 12. Juli d. J. verschied in Morey, einem kleinen Dorfe der Franche-Comté, wohin er sich in den letzten Jahren zurückgezogen hatte, Herr Professor und Forstkonservateur Charles Broilliard.

Ein Schlaganfall hat dem Leben des 79jährigen, zwar in den letzten Jahren etwas leidenden, doch immer noch geistig frischen und an allem, was Wald und Waldwirtschaft betraf, lebhaftesten Anteil nehmenden Meisters ganz unerwartet rasch ein Ziel gesetzt. Mit ihm verliert nicht nur Frankreich den für seine Zeit wohl maßgebendsten Vertreter forstlicher Theorie und Praxis, sondern es ist mit Charles Broilliard ein Mann ins Grab gestiegen, der an der Förderung der Forstwissenschaft im allgemeinen, namentlich in Fragen der Forstbotanik, des Waldbaues, der Forstbenutzung und der Forsteinrichtung hervorragenden Anteil nahm. Dieser Auffassung hat der Schweiz. Forstverein Ausdruck gegeben, indem er den nunmehr Dahingegangenen in der Jahresversammlung von 1902 zum Ehrenmitglied ernannte. Nachdem wir seiner hohen Verdienste schon damals gedacht und ihn unsern Lesern im Bilde vorgeführt haben,¹ mögen ihm auch hier noch einige Worte dankbarer Anerkennung gewidmet sein.

Geboren am 4. Juli 1831 in Morey, erhielt Charles Broilliard seine Schulbildung in Besançon und trat 1851 in die Forstschule zu Nancy. Seine forstliche Laufbahn begann er als Anwärter auf eine Revierverwalterstelle (Garde-général stagiaire) in Kolmar und in Fayss-Billot, wurde sodann Revierverwalter (Garde-général) in Briançon, in Mouthé und in Bains, worauf er 1862, zum Unterforstinspektor vorgerückt, nach Nancy zurückkehrte. Von 1865 an war er hier an der Forstschule tätig, erst als Repetent, dann als Professor. 1881 sah

¹ Vgl. Jahrg. 1903, S. 115 u. ff. d. Ztschr.

er sich genötigt, da ihn das anhaltende Sprechen angriff, sich wieder der Verwaltung zuzuwenden; während 10 Jahren bekleidete er noch die Stelle eines Forstkonservateurs in Mâcon und nachher in Dijon. Nach seinem Rücktritt in den Ruhestand leitete er weitere 10 Jahre lang mit Auszeichnung die Redaktion der „Revue des Eaux et Forêts“, der damals einzigen forstlichen Zeitschrift Frankreichs. Aber auch nachher stellte er sein Wirken im Interesse des Waldes nicht ein: eine große Zahl geistvoller Aufsätze, welche er über die verschiedensten aktuellen forstlichen Fragen besonders im „Bulletin de la Société forestière de Franche-Comté et Belfort“ bis in die letzten Wochen vor seinem Tode veröffentlichte, gibt Zeugnis von seiner unermüdbaren Tätigkeit.

Herr Broilliard war Forstmann mit Leib und Seele, zugleich aber ein unübertrefflicher Lehrer in Wort und Schrift, der es wie selten einer verstand, seine Liebe zum Wald, die Begeisterung für den gewählten Beruf seinen Schülern mitzuteilen. Vor allem aber zeichnete ihn die Gabe scharfer Beobachtung aus. Für ihn war der Wald nicht nur ein Kapital, so nachdrücklich und erfolgreich er auch bei jedem Anlaß für Verbesserung der Wirtschaft und bei den heruntergekommenen Niederwaldungen, wie man sie in Frankreich noch in großer Ausdehnung findet, für Erhöhung der Umtriebszeiten eintrat. Hr. Broilliard erkannte vielmehr im Wald den unendlich verschiedenartig gestalteten, komplizierten lebenden Organismus, dessen Entwicklung sich nicht in starre Formen zwingen läßt, sondern der das Höchste nur leistet, wenn er seiner wahren Natur gemäß behandelt wird. Das Streben des Meisters richtete sich demgemäß unablässig darauf, diese Lebensbedingungen zu erforschen, Beobachtungen und Erfahrungen zu sammeln und damit die sichern Grundlagen einer richtigen Forstwirtschaft zu festigen und zu erweitern. Kaum ein anderer war denn auch mit den forstlichen Verhältnissen von ganz Frankreich so vertraut, wie Hr. Broilliard. Kein wichtigeres Waldgebiet, das er nicht aus eigener Anschauung gekannt hätte und im Hochgebirge mit seinen eigenartigen wirtschaftlichen Bedingungen wußte er ebenso gut Bescheid, wie im Jura und Hügelland oder in den weiten Niederungen von Nord- und Westfrankreich. Aber auch im Ausland hat er sich umgesehen: Forstliche Studienreisen führten ihn

nach Belgien, England, Luxemburg, Deutschland, Rumänien und nach der Schweiz, der er stets eine ganz besondere Sympathie bewahrte.

Jeden, der das Lebenswerk dieses hervorragenden Forstmannes verfolgt, muß die frappante Übereinstimmung seines Wirkens mit demjenigen des großen deutschen Altmeisters Karl Gayer überraschen. Wie dieser, verfügte er über ein eben so umfassendes als gründliches Wissen, bildete aber gleichwohl seine Ansichten in forstlichen Fragen weniger im Studierzimmer, als draußen in der freien Natur, wo er mit sicherem Blick die Bedeutung der das Gedeihen des Waldes in so verschiedener Weise beeinflussenden Faktoren zu erkennen vermochte.

Auch Hrn. Broilliard galt die ungeschwächte Erhaltung der Bodenkraft als höchste Forderung der Waldwirtschaft, und so ist es denn nicht zu verwundern, daß beide Gelehrten eine ausgesprochene Vorliebe für den Plenterwald und für den Mittelwald teilten.

Leider führte das Geschick die zwei geistig so nah verwandten Männer, von denen jeder als Haupt einer eigenen Schule bahnbrechend gewirkt hat, nie zusammen und auch sonst verhinderte wohl hauptsächlich die Verschiedenheit der Sprache ihre Annäherung. Und doch war Hr. Broilliard des Deutschen sehr wohl mächtig. Er hat z. B. die periodischen forstlichen Veröffentlichungen dieser Sprache ununterbrochen verfolgt und zwar nicht etwa nur oberflächlich, sondern es war ihm, wie viele seiner Artikel bewiesen, die nichts weniger als einfache deutsche forstliche Terminologie vollkommen geläufig. Dabei anerkannte er das Gute, woher es immer kam, mit absoluter Vorurteilslosigkeit, während er allerdings, allem Formelwesen abhold, in der Tendenz mancher deutschen Autoren, sehr komplexe forstliche Fragen mit Hülfe der Mathematik zu lösen, wohl nicht unberechtigtweise eine Gefahr für den Wald erblickte.

Überhaupt entsprach dem Wesen Broilliards eine möglichst einfache und lichtvolle, doch gleichwohl alles Wesentliche umfassende Art der Behandlung. Ein wahrer Meister der Sprache in Wort und Schrift, verstand er es unübertrefflich, selbst verwickelte Probleme auf ihre einfachste Form zurückzuführen und ohne schwerfälligen Apparat in eben so geistvoller als zweckentsprechender Weise zu lösen.

Die meisten seiner Artikel sind daher dem Laien beinahe so leicht verständlich wie dem Fachmann und man darf wohl sagen, daß Hr.

Broilliard in der Kunst, forstliche Kenntnisse zum Gemeingut weiter Kreise der Bevölkerung zu machen, ganz Hervorragendes geleistet hat. Namentlich sein ausgezeichnetes Werk: *Le traitement des bois en France*, ein klassisches Handbuch für den Privatwaldbesitzer, zugleich aber eine reiche Fundgrube praktischer Ratschläge für den Forstmann, bringt diese Gabe glänzend zum Ausdruck. Im Verein mit allen übrigen in mehr als 50jähriger rastloser Tätigkeit erzielten Erfolgen bildet es ein unvergängliches Denkmal der hohen Verdienste, welche sich Charles Broilliard um Frankreich und um die Forstwissenschaft aller Länder erworben hat. Ehre seinem Andenken! Fankhauser.



Von Stiel- und Traubeneiche und den Eichenbeständen am aareseitigen Fusse des Bucheggberges.

Von H. Landolt, Gemeindeoberförster in Büren a./A.

(Schluß.)

Der Vorrat an haubaren und angehend haubaren Eichen beläuft sich nach den letzten Aufnahmen in Büren auf rund 13,000 Festmeter, in Leuzigen auf 5400, in Arch auf 600 und in Rüti auf 200. Die nächstjüngeren Klassen sind in Büren und Leuzigen gut vertreten, die jüngste, von 1—40 Jahren nur in Büren. Die Weißtanne, in Leuzigen Hauptgesellschafterin der Eiche, belegt jede noch so schwach gelichtete Bodenstelle mit einer Promptheit und Hartnäckigkeit, welche der in Büren vorherrschenden Fichte denn doch abgeht und so kommt dort Eichenauffschlag viel weniger leicht auf als hier. Zudem scheint an und für sich der Eiche in Leuzigen eine geringere Ausbreitungstendenz innezuwohnen als in Büren.

Über die Dimensionen und den Nutzwert der ältesten Eichenklassen mögen folgende Angaben aus zehn verschiedenen Beständen von Büren und Leuzigen Aufschluß geben:

Altersklasse	100	150	170	200	220 Jahre
Brusthöhen-Durchmesser					
im Mittel	38	44	44	58	62 cm
Baumhöhe	22	26	27	(25)	30 m
$\frac{v}{g}$ (für Derbholz) . .	11,8	12,5	12,7	13,5	14,7